

Collection Part II migros museum für gegenwartskunst

28. Juni – 12. August 2007

Douglas Gordon – Fabrice Gygi – Ugo Rondinone – Piotr Uklanski – Costa Vece

Im Rahmen einer Reihe von Ausstellungen, die im laufenden Jahr Werke aus der Sammlung unter verschiedenen Gesichtspunkten vereint, bringt die zweite Sammlungspräsentation eine Auswahl an Werken aus den Ankäufen seit der Gründung des Museums zusammen. Aktuelles Anliegen der Sammlungskonzeption ist es, die Werke, die eine gegenwärtige Kunstproduktion berühren, in ein lebendiges zeitgenössisches Umfeld einzubinden. Die Ausstellung *Collection Part II* verbindet Ankäufe aus der frühen Phase des Museums, die verschiedene Formen stereotyper Bilder, Wahrnehmungsstrukturen und Repräsentationen von Macht und Gewalt aufgreifen.

Die Skulpturen von **Fabrice Gygi** (*1965) unterscheiden sich auf den ersten Blick wenig von Objekten, die eine konkrete Funktion nahe legen würden. Sie imitieren Objekte und architektonische Elemente, die der provisorischen Ausstattung des öffentlichen Raumes in einer jeweils ganz bestimmten Funktion, so beispielsweise zum Schutz, dienen und einer zeitlich begrenzten Verwendung unterworfen sind. In ihnen widerspiegeln sich das Sicherheitsdenken und die Ängste der Gesellschaft. *Dérouteur de tapis rouge* (1999) ist ein fahrbarer Anhänger aus Metall, auf dem ein roter Teppich aufgerollt ist. Noch liegt ein Teil des Teppichs am Boden – vor kurzem mag dieser noch als Requisit auf der Bühne einer spektakulären Inszenierung gedient haben. Als irritierendes Element ist ein sich ständig drehendes Blaulicht am Anhänger angebracht. Es verweist auf die mögliche Verwendung des Teppichs in einem politischen Kontext und auf die diesem eigenen Sicherheitsdispositive. Der rote Teppich erhält dadurch nebst der Konnotation als Requisit für eine Bühne des Glamourösen eine weitere Bedeutungsebene. Gygi untersucht mit seinen Skulpturen und Installationen Architekturen der Macht und des Politischen und das ihnen inhärente Gewalt- und Aggressionspotenzial – so wird auch der rote Teppich zum Ort, an dem symbolisch (politische) Macht ausgeübt wird.

Costa Vece (*1969) schafft ebenfalls Situationen, die Themen rund um Gewalt und Rebellion reflektieren. *The Bomb* (1999) ist aus assoziativen Gebrauchsmaterialien zusammengebaut und trotz der groben Materialien in ständiger Bewegung. Es handelt sich um eine gebastelte Architektur aus Planen, Kartonkisten und Tarnnetzen, in deren Innerem sich verkabelte Gasflaschen, Ölfässer, Monitore und rückwärts laufende Zeituhren befinden. Die kurzen Filmsequenzen auf den drei Monitoren sowie das nicht aufhörende Ticken vermitteln das Gefühl, von einem ständig rasenden Countdown bedroht zu sein, der ein in seiner Auswirkung nicht bekanntes und gewaltvolles Ende als Potenz enthält. Die Arbeit gehört einer Serie gleichnamiger Installationen an, die zwischen 1999 und 2000 entstanden sind. Zentral in ihnen sind die Direktheit und Aggressivität der entworfenen Szenarien möglicher Katastrophen. Gleichzeitig reflektiert die Arbeit die mediale Verwertung und Vermittlung von Krieg und Gewalt – möglicherweise handelt es sich auch nur um ein auf reale Grösse aufgeblasenes Setting eines Kriegsspiels.

Auf sieben im Raum verteilten Monitoren ist das verzerrte Grinsen verschiedener Clowns sichtbar. Diese liegen am Boden oder sitzen auf Stühlen und scheinen manchmal mit offenen Augen zu schlafen. Hin und wieder wechseln sie ihre Position. Beim Durchschreiten der Installation werden die Besucher durch zwölf auf die Bewegungen der Zuschauer reagierende Audiosensoren mit zynischem Gelächter in verschiedenen Nuancen begleitet. *Dog Days Are Over* (1996) war Teil der ersten Ausstellung – einer Einzelpräsentation von **Ugo Rondinone** (*1963) – die 1996 im damals neu gegründeten Museum stattfand. Die Clowns waren im Rahmen einer Performance während der Eröffnung der Ausstellung zugegen. Sie wurden gefilmt und später in der Ausstellung auf Monitoren gezeigt. Rondinone bedient sich damit eines klassisch-tragischen Motivs – des Clowns, der sich über sich selbst, aber auch über seine Betrachter lustig macht und dem Leid zumindest noch das Komische abzugewinnen vermag. Die Rolle des lustigen Narrs oszilliert zwischen dem Humorvollen, Zynischen und Bösen als ehrlicher Sprecher des Ungesagten. Aufgeworfen wird durch das Motiv aber auch das Thema der künstlerischen Selbstreflexion sowie die klischierten Fremdzuschreibungen in Bezug auf die Identität des Künstlers und die daraus resultierenden Wechselwirkungen.

Ebenfalls mit stereotypen Figuren und deren Reflexion beschäftigt sich **Piotr Uklanski** (*1968). Nach einer langen Vorbereitungsphase realisierte der polnische Künstler im Sommer 2006 seinen ersten Spielfilm mit dem Titel *Summer Love* (2006). Es handelt sich dabei um den ersten polnischen Western, gedreht mit einer lokalen Filmcrew in einer abgelegenen Region im Süden Polens. Uklanski realisierte einen allegorischen Film über die Liebe unter Anwendung einer bestimmten Palette von Charakteren, Landschaftsbildern und weiteren dem Genre des Westerns inhärenten stereotypen Motiven. Die Fotoserie *Summer Love* (2001) gehört zu den in den letzten Jahren entstandenen Vorarbeiten für das mittlerweile realisierte Projekt. Die collageartig angeordneten Fotografien und das zugehörige Requisit, ein Coltgurt, spielen mit dem Bildgenre, das beispielsweise auf Werbematerial für Filme oder DVD-Hüllen zu finden ist und unseren Vorstellungen und Erwartungen entspricht. Uklanski bedient sich der Sprache des Westerns, um damit das Genre zu reflektieren sowie Fragen nach kultureller Identität und Authentizität aufzuwerfen. In den Bildern verdichtet sich die Anwendung dieser Methode, da die glatten Bildoberflächen die Verheissungen auf den ersten Blick offenbaren sollen und den Film und das Genre als Pars pro toto repräsentieren.

Douglas Gordon (*1966) benutzt in einer Vielzahl seiner Arbeiten das Medium des Films als Folie und konstruiert neue Möglichkeiten der Wahrnehmung und Übersetzung von filmischen Fragmenten. Er bedient sich vorgefundener Materialien, die er neu kontextualisiert oder durch kleine Eingriffe manipuliert. Bei den drei Arbeiten *Bootleg (Bigmouth)* (1996), *Bootleg (Cramped)* (1995) und *Bootleg (Stoned)* (1995) macht sich Gordon illegale Konzertaufnahmen, so genannte Bootlegs, zu eigen. In amateurhafter Manier gefilmt, flimmern die Live-Mitschnitte von Rockkonzerten in Zeitlupe als grosse Projektionen über die Wand. Das Weglassen der Tonspur, die Verlangsamung der Gesten und die der Qualität nicht adäquate Vergrösserung abstrahieren die Momente der Ekstase, die in den geloopten Bootlegs endlos verlängert werden. Gordon seziert das Phänomen der Kultur der Rockmusik, indem er den Betrachter auf Details aufmerksam macht, die auf den ersten Blick nicht ersichtlich sind. Die dadurch erreichte Verfremdung abstrahiert die bekannten Bilder und Gesten, die sich in der langsamen Bewegung und den grossflächigen Farbflächen beinahe auflösen.

!ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN!

Öffentliche Führungen: Sonntag, 1., 15., 29. Juli, 12. August um 15 Uhr sowie Donnerstag, 5. Juli, 9. August um 18.30 Uhr.

!INFORMATION!

Parallel zur Ausstellung *Collection Part II* ist bis 12. August die Ausstellung *Henrik Olesen – Some Gay-Lesbian Artists And/Or Artists Relevant to Homo-Social Culture Born Between c. 1300–1870 / Sex-Museum 2005–2007* zu sehen.

Der Eintritt ins Museum ist donnerstags von 17–20 Uhr kostenlos.

Öffnungszeiten: Di / Mi / Fr 12–18, Do 12–20, Sa / So 11–17 Uhr.

migros museum für gegenwartskunst
Limmatstrasse 270
8005 Zürich

T. +41 44 277 20 50
info@migrosmuseum.ch

F. +41 44 277 62 86
www.migrosmuseum.ch

Das migros museum für gegenwartskunst ist eine Institution des Migros-Kulturprozent.
www.kulturprozent.ch